Harald Wixforth: **Die Expansion der Dresdner Bank in Europa.** Unter Mitarbeit von Johannes Bähr, Jörg Osterloh, Frederike Sattler und Dieter Ziegler (Geschichte der Dresdner Bank im Dritten Reich, Bd.3), Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München 2006.

Der Band behandelt

- Die Expansion der Bank nach Österreich,
- Die Dresdner Bank im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren,
- Die Expansion der Bank in anderen europäischen Staaten.

Der zentrale Faktor zum Verständnis der Expansion der Dresdner Bank in Europa ab 1938 ist dem hohen Maß an Anpassungsbereitschaft an die jeweiligen politischen und ökonomischen Rahmenbedingen in den abhängigen und besetzten Ländern zu sehen. Darüber hinaus spielten die strategische Netzwerkbildung mit Funktionsträgern des NS-Herrschaftsapparates und die engen personellen Allianzen zwischen Führungskräften der Bank auf der einen und Entscheidungsträgern aus der Politik auf der anderen Seite eine entscheidende Rolle. Handelte es sich in der ersten Hälfte der 1930er Jahre eher um eine „erzwungene Nähe“ zu staatlichen Institutionen, so war die Nähe zum Herrschaftsapparat nach 1938 eindeutig intentional gewollt.

Nähe zu Entscheidungsträgern und Institutionen des Herrschaftsapparates war das entscheidende Instrument, um die Konkurrenz bei der Vergabe von Finanztransaktionen mit der Rüstungswirtschaft ebenso aus dem Feld schlagen zu können wie bei der „Neuordnung“ der Kreditwirtschaft in den abhängigen und besetzten Gebieten. Nähe bedeutete über die bei der Dresdner Bank exzellent praktizierte Netzwerkbildung eine unmittelbare Partizipation an den Informationsströmen zwischen den einzelnen Institutionen des Staates und der NSDAP, die Ausnutzung der gewonnenen Informationen für die eigene unternehmerische Strategiebildung und umgekehrt die Positionierung der Dresdner Bank als Informationsagentur aufgrund der bei ihr zusammenfließenden Informationsströme aus Wirtschaft und Politik.

Wer intensiven Umgang mit Entscheidungsträgern in den Berliner Ministerien, der Vierjahresplan-Behörde oder den Organen des Herrschaftsapparates in den einzelnen gebieten pflegte, konnte sich selbst als unverzichtbarer „Informationsbroker“ positionieren, erhielt dafür aber im Gegenzug Informationen, die für sein eigenes operatives Geschäfts von großer Bedeutung waren.

Die Dresdner Bank praktizierte diese Art von Netzwerkbildung, als deren Resultat die von ihr gewollte Nähe zum Regime zu sehen ist, vielfach gezielter und nachhaltiger als ihre Konkurrenten in der Berliner Finanzwelt. Eine Schlüsselrolle zum Verständnis dieses Phänomens fällt für die abhängigen und besetzten Gebiete den Vorstandsmitgliedern Karl Rasche und Emil Meyer zu. Aber auch einige andere Vorstandsmitglieder wie etwa Carl Lüer, Abteilungsdirektoren sowie Leiter von Affiliationen folgten Rasches und Meyers Beispiel und suchten direkt und unmittelbar die Nähe zu Exponenten des NS-Herrschaftsapparates.

Für den Geschäftserfolg der Dresdner Bank beim Ausbau und der Finanzierung der Rüstungswirtschaft und des damit zusammenhängenden erzwungenen Verkaufs von Unternehmen aus jüdischem Besitz zu Gunsten der Reichswerke Hermann Göring, aber auch beim Aufbau und der Finanzierung des Wirtschaftsimperiums der SS in Gestalt des WVHA spielten personelle Netzwerke eine zentrale Rolle. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele., Immer dann, wenn Karl Rasche seine engen Beziehungen zu Görings Referent für Wirtschaftsfragen, Hans Kehrl ausspielen konnte, konnte die Dresdner Bank beim Ausbau der Rüstungswirtschaft ihre Konkurrenten ausstechen. Die spektakulären, für die Dresdner Bank und für Rasche persönlich erfolgreichen Geschäftstransaktionen im Sudetenland und im Protektorat belegen dies nur allzu deutlich. Immer dann, wenn sich Rasche auf diesem Geschäftsfeld Zurückhaltung auferlegte oder auf Weisung Kehrls auferlegen mussten, mithin eine Allianz mit ihm keine direkten Konsequenzen für die Durchführung der Transaktion besaß, konnte die Deutsche Bank ihre Konkurrentin übertrumpfen. Antichambrierte Meyer bei den Entscheidungsträgern der SS und ihren Organen, dann eröffneten diese bei der Dresdner Bank Konten und betrauten sie mit der Abwicklung von äußerst heiklen Geschäftstransaktionen. Auch hier war es der „persönliche Faktor“, der die Dresdner Bank zum dem Kreditinstitut werden ließ, das wie kein anderes enge Geschäftsverbindungen mit der SS unterhielt.

Im Vergleich zur Allianzen- und Netzwerkbildung etwa der Deutschen Bank oder der Commerzbank lassen sich bei der Dresdner Bank Unterschiede feststellen. Die Dresdner Bank nutzte den „persönlichen Faktor“ direkter und gezielter für ihre unternehmerische Strategiebildung aus. Sie paktierte gezielter mit den neuen Entscheidungsträgern in der Rüstungsindustrie und der SS-Wirtschaft als ihre Konkurrenten. Die Netzwerke und Allianzen eines Emil von Stauß, Oswald Röslers oder Hermann Josef Abs aus dem Vorstand der Deutschen Bank oder eines Friedrich Reinhardts und Karl Hettlages aus dem Vorstand der Commerzbank zielten wahrscheinlich nicht in dem Maße wie bei der Dresdner Bank auf die beiden neuen, im Rahmen der NS-Wirtschaft ab 1936 zunehmend an Bedeutung gewinnenden „Machtzentren“: die Vierjahresplan-Behörde und das Wirtschaftsimperium der SS. Angesichts des zunehmenden Gewichts von Geschäften mit der Rüstungswirtschaft und der SS gewannen Rasche und Meyer auch im Vorstand des Instituts an Bedeutung. Waren sie mit ihren Geschäften erfolgreich, waren diese für die Bank profitabel, so akzeptierte wohl der gesamte Vorstand und der Aufsichtsrat diese Geschäftspraktiken. So lange das auf der Grundlage einer „gewollten Nähe“ intentional herbei geführte Engagement in der Rüstungswirtschaft und bei der SS dazu beitrug, die Gewinnsituation der Bank zu verbessern und ihr Prestige beim Herrschaftsapparat zu steigern, wurde es von den Entscheidungsträgern in der Dresdner Bank in keiner Weise hinterfragt, sondern vom gesamten Vorstand und Aufsichtsrat mitgetragen.

Diese Konstellation, diese Allianzen waren für die Dresdner Bank allerdings nur so lange zielführend, wie Kehrl, die Vierjahresplan-Behörde, die Reichswerke Hermann Göring und das WVHA in der NS-Wirtschaft eine herausragende Position besaßen. Mit dem zunehmenden

Machtverlust Hermann Görings und dem damit einhergehenden Bedeutungsrückgang der Vierjahresplan-Behörde, mit der Konkurrenz anderer schwerindustrieller Konzerne (Berghütte, Werke des Generalgouvernements) für die Reichswerke verloren auch die Allianzen und Netzwerke der Dresdner Bank vor allem Rasches, an gewicht. Rasche und die Dresdner Bank machten die Erfahrung, dass sie die Position des führenden Kreditinstituts beim Auf- und Ausbau der Rüstungswirtschaft nicht mehr sich reklamieren konnten – eine Folge des Bedeutungsverlustes der von ihm geknüpften Allianzen und Netzwerke. Sie mussten akzeptieren, dass ihnen vor allem die Institute in Staatsbesitz wie die Reichs-Kredit-Gesellschaft diese Stellung streitig machten.

Die Expansion der Dresdner Bank in die abhängigen und besetzten Gebiete Europas koinzidierte daher mit einer Gewichtsverschiebung unter den Machtzentren der NS-Diktatur. Mit dem Aufstieg der Vierjahresplan-Behörde und dem Ausbau der Staatswirtschaft unter der Führung Görings und seines Stabes ließ sich auch die eigene Geschäftsausweitung gezielt und effizient durchführen. Verloren diese Machtzentren an Bedeutung, so war auch die Geschäftsposition der Dresdner Bank in den abhängigen und besetzen Gebieten nicht mehr so dominant. Daran konnte auch die von Meyer praktizierte Netzwerkbildung mit den Spitzen der SS nur wenig ändern. Die SS-Beziehungen der Dresdner Bank blieben zwar ein Kontinuum in ihrer Geschäftstätigkeit und sorgten in einigen Fällen für eine Komplizenschaft bei der Ausbeutung der besetzten Gebiete, doch gewann dieses Geschäftsfeld für sich allein nicht die Bedeutung, um die seit 1943 fragiler werdende Allianz mit der Vierjahresplan-Behörde und den großen Rüstungskonzernen voll zu ersetzen. Die Expansion der Dresdner Bank in Europa zeigte daher bis 1942 ihre spezifischen Merkmale und ihre wirkliche Dynamik, danach verlor sie sich etwas im Kompetenzgerangel verschiedener Machtzentren innerhalb einer polykratischen Diktatur.